

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 97 (1971)  
**Heft:** 31

**Illustration:** "Die typischen Konsequenzen einer hormonalen Behandlung"  
**Autor:** Sigg, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

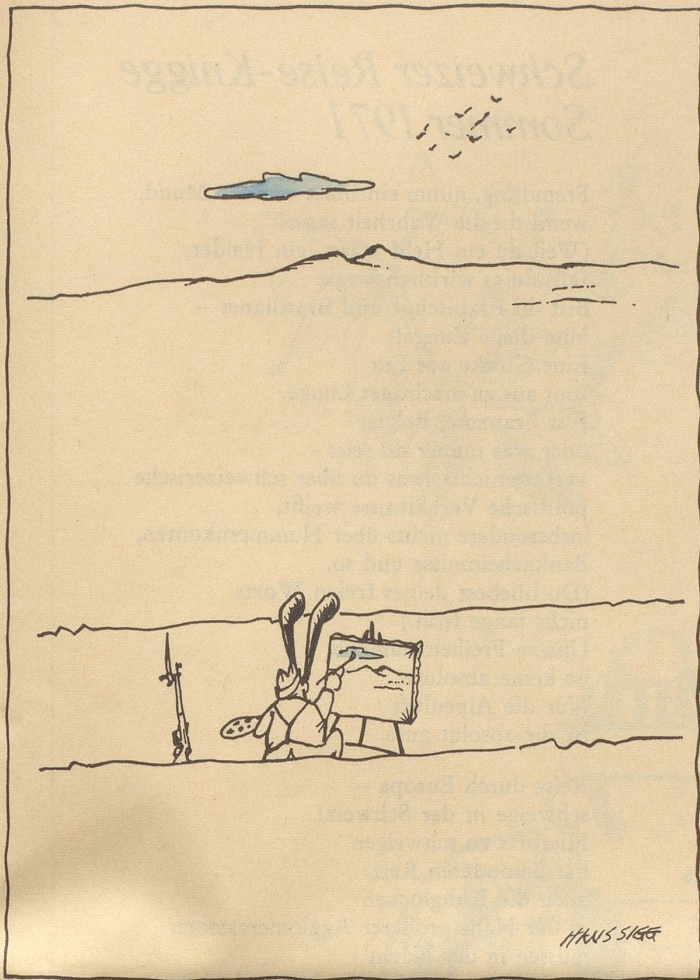
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

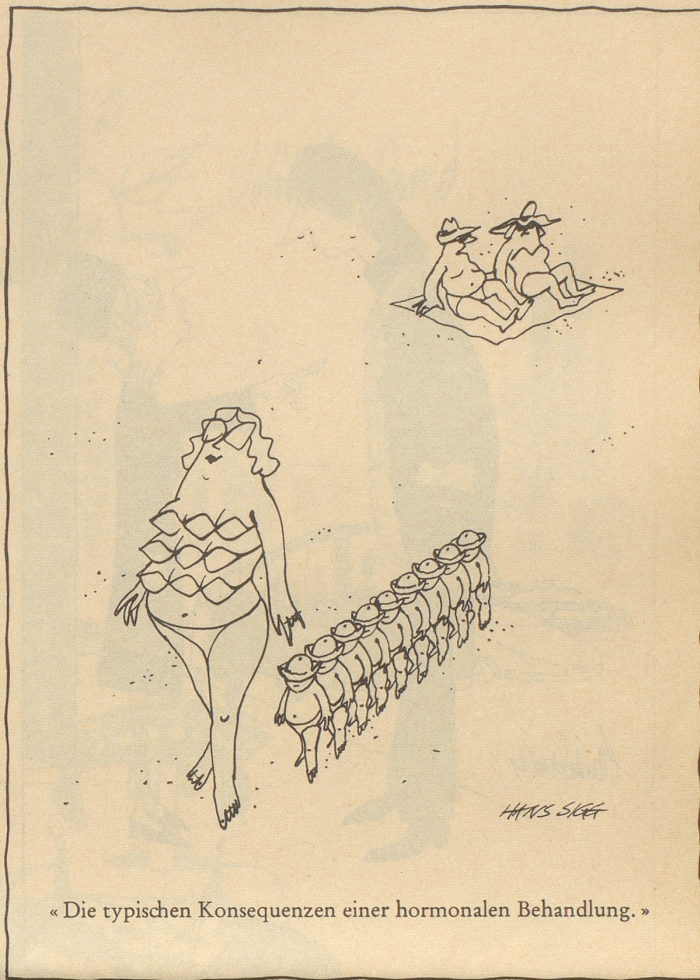
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



HANS SIGER

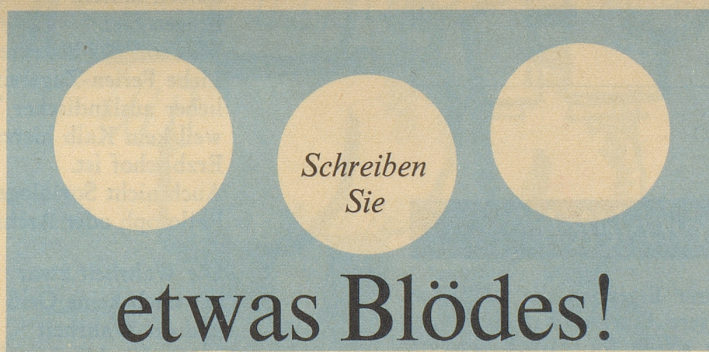


HANS SIGER

«Die typischen Konsequenzen einer hormonalen Behandlung.»

«Schreiben Sie» also schrieb mir ein offenbar wintermüder Redaktor im Regenmonat Mai – «schreiben Sie etwas Hundstägliches ...» Darauf hatte mein von Wolken verhangenes Gemüt nur gewartet. Ich las, mit kältezitternder Hand, fröstelnd im dicken Skipullover, daß da eine Nummer im Juli oder so geplant sei. Mit lauter Hochsommerzeugs drin. Und da könnten wir doch, wie ich mit schreckgeweiteten Augen weiterlas, endlich einmal unsere im Allergeheimsten gehüteten Blödelwünsche ausgiebig zu Blatt bringen. Der Redaktor war, was meinen Fall anbelangte, von einem geradezu sträflichen Sommer-Optimismus beflügelt. Denn in den folgenden Tagen, die sich vor allem durch Nässe, Nebel und kalte Winterstürme auszeichneten, brütete ich an meiner Schreibmaschine dumpf vor mich hin, las immer wieder jene verhängnisvollen Zeilen von den geheimen und gehüteten Wünschen und ertrug keine Witz- und Humorseiten in Zeitungen. Komische Filme erinnerten mich hartnäckig und unkomisch an den bald abgelaufenen «Blödel»-Termin.

Niemals hätte ich diesem sonst so liebenswürdigen und verständnisvollen Redaktor soviel Brutalität zugetraut. Komik auf Befehl! Es



war zum Heulen. Und dann noch zu behaupten, ich warte brennend darauf, diese Hundstagskomik loszulassen. Von Brennen konnte sowieso in keiner Hinsicht die Rede sein. Höchstens von innerem und äußerem Schlottern. Ich versteckte den unheilvollen Brief in einer Schublade. Und wartete auf heiße Tage. Dann würde sich das mit den geheimen Bedürfnissen vielleicht noch geben. Der Sommer bringt es an den Tag, rief ich mir lustig in grotesker Selbsttäuschung zu. Am Tag vor dem Termin regnete es. Natürlich war das ein Zufall. Ich zerriß den Brief. Freunde versuchten, mich zu beruhigen und sprachen diskret von «Phantasie und Vorstellungskraft» ... von «Themen, die doch dutzendweise

auf der Straße liegen». Straße war gut. Die bestand doch sowieso nur noch aus Regenlöchern. Und darin lagen meine gesammelten Blödsinne. Aber eine Woche nach dem Termin passierte es. Sonniges. Warmes. Heißes. Blaues. Aber da war alles schon zu spät. Zermürbt vom langen Warten auf blödsinnige Ideen hatte ich gleich zwei sehr gute Argumente zur Hand. Erstens kam mir zum Bewußtsein, daß Leser im Hochsommer gar nicht lesen. Ha! Also wozu dann dieses alljährliche Hundstagsmuß für Journalisten? Und falls es trotzdem noch einige Unentwegte gibt, die lustige Sommersachen lesen, dann tun sie dieses sowieso grad im falschen Moment. Wenn's regnet. Und wer findet dann

hundstägliche Verrücktheiten schon komisch?

Sehen Sie, welch ein Glück für Sie, daß aus meinem Blödeln nichts geworden ist. Deshalb höre ich auf, denn jetzt wäre mir beinahe doch noch etwas eingefallen. Aber das bringe ich dann im Winter. In einem ganz unpassenden Moment, wenn niemand mehr Briefe schreibt, die einen dazu auffordern, blöd zu sein. Blöd steh' ich natürlich auf jeden Fall da, so ganz ohne Blödsinn. Ob mir der Redaktor diesen Unsinn ohne Blödsinn je verzeihen wird? Ich hoffe auf einen ganz heißen Sommer. Damit er's nicht liest.

Silvia Schmassmann

#### Die Hundstage

Die Hundstage sind dieses Jahr dank der vielen Hot-Pants wenn möglich noch heißer als sonst. Zum Glück machen dazwischen immer ein paar Maxiröcke ein kühlendes Windchen. Was glauben Sie, wie heiß es erst in den Läden ist? Mit Ausnahme natürlich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich: vor den glühenden Farben der Orientteppiche wirkt auch unsere Sommertemperatur noch sehr gemäßigt.